

## Krankheiten vermeiden – früh erkennen – behandeln

### 2. Heidelberger Gesundheitstag am 30. Juni 2007 von 10 bis 16 Uhr im DKFZ

Zum zweiten Mal lädt die Urologische Universitätsklinik Patienten, interessierte Laien und Mitarbeiter des Klinikums zum Heidelberger Gesundheitstag ins Kommunikationszentrum des DKFZ, Im Neuenheimer Feld 280, ein. Die Veranstaltung wird von der Klinikumsleitung und vom DKFZ unterstützt.

- Kostenlose PSA-Bestimmung
- Technikpark
- Informative Vorträge

Das Programm:

10 Uhr: Begrüßungsworte von Professor Dr. Markus Hohenfellner, Ärztlicher Direktor der Urologischen Klinik, Professor Dr. iur. Peter Hommelhoff, Rektor der Ruprecht-Karls Universität, Irmtraut Gürkan, Kaufmännische Direktorin des Klinikums

Ab 11.15 Uhr Vortragsprogramm rund um das Thema Vermeidung und Früherkennung von Krankheiten  
 Professor Hohenfellner: „Tomaten gegen Krebs“,  
 Professor Dr. Jürgen Debus, Ärztlicher Direktor der Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie: „Krebstherapie mit dem unsichtbaren Messer“ (Professor Dr. Hugo A. Katus, Ärztlicher Direktor der Medizinischen Klinik III: „Wie gesund ist mein Herz?“  
 Weitere Vorträge von Referenten des Klinikums und des DKFZ über Themen rund um das neue Nationale Centrum für Tumorerkrankungen, über Diabetes, Brust- und Hautkrebs, Blasen-schwäche und die Krebstherapie der Zukunft

Moderation: Sportmoderator Dieter

Kürten, Cosmopolitan-Chefredakteurin Petra Gessulat, der Professor Dr. Walter Stackl, Primarius der Urologischen Abteilung Rudolfstiftung Wien

Prominente Gäste: Roman Herzog, Bundespräsident a. D., Professor Dr. Peter Frankenberg, Wissenschaftsminister Baden-Württemberg, Dr. Eckart Würzner, Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg

Mehr Informationen unter [www.heidelberger-gesundheitstag.de](http://www.heidelberger-gesundheitstag.de) [www.klinikum.uni-heidelberg.de/urologie](http://www.klinikum.uni-heidelberg.de/urologie)

## 6. Heidelberger Tag der Allgemeinmedizin lockte 280 Teilnehmer

### Fortbildung im Klinikum dient der guten Versorgung von Patienten in der Region

280 Hausärzte und Arzthelferinnen kamen am 5. Mai 2007 zum 6. Heidelberger Tag der Allgemeinmedizin ins Klinikum. „Wir haben uns mittlerweile zur größten regionalen Fortbildungsveranstaltung für Hausarztpraxen in Deutschland entwickelt, freute sich Professor Dr. Joachim Szecsenyi, Ärztlicher Direktor der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung am Klinikum. Seine Abteilung veranstaltet seit 2004 regelmäßig den Heidelberger Tag der Allgemeinmedizin. Professor Szecsenyi begrüßte an diesem Tag die Arzthelferin Isolde Figge aus Wiesenbach als 1.500. Teilnehmerin des Kongresses und ehrte die beiden Arzthelferinnen Andrea Schreiter aus Pforzheim und Martina Dujmic-Vrdoljak aus Eppelheim für ihre Teilnahme an allen bisherigen Tagen der Allgemeinmedizin. „Den siebten Kongress im Herbst dürfen Sie als 100-Prozenter kostenlos besuchen“, kündigte er an.

Themen des 6. Tags der Allgemeinmedizin waren beispielsweise der Einsatz

von Antibiotika bei akuter Rhinosinuitis, die Behandlung von Urogenitalproblemen bei älteren Patienten und die optimale Organisation der Hausarztpraxis.



*Sie haben Lob verdient: Blumen für die 1.500. Teilnehmerin und zwei Teilnehmerinnen, die jeden Tag der Allgemeinmedizin besucht haben.*

In einem der Workshops berichtete Dr. Peter Engeser, Allgemeinarzt aus Pforzheim, über das Ziel, sterbenskranken Patienten flächendeckend eine gute Versorgung zukommen zu lassen. Wie sehr krebserkrankte Menschen dabei durch den engen Austausch zwischen Hausärzten und den onkologischen Spezialisten des NCT profitieren kön-

nen, bestätigte auch Oberärztin Dr. Beatrice Brücher-Encke, die über die Arbeit ihres Teams in der NCT-Ambulanz im Otto-Meyerhof-Zentrum berichtete. „Uns ist der enge Kontakt mit Ihnen als Hausärzten wichtig“, sagte Dr. Brücher-Encke. Ziel sei es deshalb auch, die Patienten nach Diagnose und Therapieempfehlung durch die Spezialisten des NCT sofort wieder ihren Hausärzten zur weiteren Betreuung zuzuweisen. „Uns ist bewusst, dass gerade diese schwerkranken Menschen unter Einbezug ihres häuslichen und familiären Umfeldes der Betreuung ihres Hausarztes bedürfen“, so Brücher-Encke.

Die enge Verbindung zwischen Hausärzten als Primärversorger und der akademischen Basis, nämlich den Vertretern des Klinikums, wirke sich für alle positiv aus, waren sich die Teilnehmer einig.

*Cornelia Mahler M.A.,  
Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung*